

**Ein Schnitt ins Leben
Weibliche Genitalverstümmelung im Sudan**

Eine Internationale Koproduktionen aus der Serie: Herausforderung Gleichberechtigung

Sprecher:

Ein Schnitt ins Leben – weibliche Genitalverstümmelung im Sudan.

Sprecherin:

Es geschieht alle 10 Sekunden irgendwo auf der Welt: ein Mädchen, vielleicht sechs Monate oder auch sechs Jahre alt, wird an den Genitalien beschnitten.

Musik: Babel

Frau in Kassala:

Ich erinnere mich noch gut an den Tag, als ich beschnitten wurde. Ich war schon etwas älter. Ich hatte solche Angst und wollte nicht beschnitten werden. Aber meine Familie hat mich überredet. Außerdem haben sie mir viele Geschenke gekauft.

Sprecherin:

Von dieser Sekunde an beginnt für die Mädchen ein lebenslanger Leidensweg.

Gynäkologe Prof. Dr. Saad El Fadil:

Sie haben gelernt, diesen Schmerz zu akzeptieren. Nach dem Motto: das ist das Schicksal einer Frau. Es ist ihr Schicksal, Schmerzen zu empfinden, bei der Entbindung, beim Sex. Und genau das geben sie weiter an ihre Kinder, an ihre Töchter und Enkelinnen.

Ein Schnitt ins Leben – weibliche Genitalverstümmelung im Sudan

Sprecherin:

Infektionen, lebenslange Schmerzen, Unfruchtbarkeit sind nur einige der Folgen, unter denen die Frauen leiden. Einige Mädchen sterben an dem Eingriff.

Frau:

Leider habe ich meine Töchter beschneiden lassen. Es war der Wille meiner Mutter und meiner Großmutter. Sie haben darauf bestanden. Heute weiß ich, ich hätte es nicht zulassen sollen. Die Beschneidung ist wirklich eine gefährliche Sache.

Sprecherin:

Etwa 140 Millionen Frauen in der Welt sind beschnitten, schätzt die Weltgesundheitsorganisation. Jährlich kommen weitere drei Millionen hinzu. Trotz mehr als 60 Jahren unermüdlicher Aufklärung scheint sich im Sudan nichts geändert zu haben. Er gehört weiterhin zu den Ländern mit der höchsten Rate an weiblicher Genitalverstümmelung. Bis vor wenigen Jahren waren hier noch 98 Prozent der Frauen beschnitten.

Sprecher:

„Sunna“ oder „Klitoridektomie“: das teilweise oder vollständige Entfernen der Klitoris.
„Exzision“: die teilweise oder komplette Amputation der Klitoris oder Klitorisvorhaut mit teilweiser oder vollständiger Entfernung der inneren Schamlippen.
„Infibulation“ oder „pharaonische Beschneidung“: Entfernen der Klitoris sowie der inneren und äußeren Schamlippen. Vernähen der Vulva bis auf eine strohhalmgroße Öffnung.

Viertel Abu Seeid

Sprecherin:

Nada Mudathir Awad ist nervös. Mit festen Schritten, die ihr Mut machen sollen, überquert sie den staubigen Vorplatz zur Moschee von Abu Seeid. Nada legt den

Ein Schnitt ins Leben – weibliche Genitalverstümmelung im Sudan

Schleier noch etwas fester um ihr Gesicht. Das Leopardmuster, so dachte sie, würde ihr Kraft verleihen. Sie versucht zu lächeln. In dem kleinen kühlen Seitenflügel der Abu Seeid Moschee haben sich die ersten Frauen schon versammelt. Aufgereiht wie auf einer Perlenschnur hocken sie auf dem Fußboden. Viele haben Gesicht und Hände bedeckt. Sie sind misstrauisch, denn Nada wird erzählen von Dingen, über die hier keiner offen spricht.

Nada Mudathir Awad:

Ja, natürlich bin ich beschnitten. Das ist schon lange her. Ich habe aber immer noch starke Schmerzen während meiner Periode. Obwohl es "Sunna" ist, die schwächste Form der Beschneidung, aber trotzdem. Sie haben der Hebamme ein wenig Geld bezahlt, vielleicht 15 EURO. Das ist der Preis für die wirklich armen Leute, die nicht sehr viel haben. Die anderen bezahlen etwa das Doppelte und geben der Hebamme noch Geschenke wie Parfüm oder Seife.

Sprecherin:

Mit ihren 23 Jahren zählt Nada zu den jüngeren der etwa 30 freiwilligen Mädchen und Frauen, die den Mut aufbringen, über ihre Beschneidung zu sprechen; über die Gefahren, über den Schmerz, über die Ohnmacht.

Nada Mudathir Awad:

Ich war damals noch sehr jung. Diese Tradition war verbreitet. Es war ganz normal, dass Mädchen beschnitten wurden. Sie sagten dir nicht genau, worum es dabei eigentlich geht. Aber sie köderten dich mit Versprechungen. Meine Familie versprach mir viele Geschenke, sie bemalte meinen Körper mit Henna und kaufte mir neue Kleider und Schmuck. Alles, was ich wissen musste, war, es ist gut für mich.

Sprecherin:

Während Nada spricht, gewinnt sie an Mut. Sie läuft auf und ab; sucht den Blick der Frauen; fährt mit der Hand immer wieder über den Plastiktorso einer Frau, zur

Ein Schnitt ins Leben – weibliche Genitalverstümmelung im Sudan

Anschauung. Die meisten kennen ja nicht einmal ihre eigene Anatomie, meint Nada. Sie verteilt mehrere Plastikmodelle einer Vagina, beschnitten und unbeschnitten, in die Runde. Die etwa 20 Frauen hängen an Nadas Lippen.

Frauengruppe Abu Seeid

Sprecherin:

Abu Seeid liegt am Westufer des Weißen Nil, keine zehn Autominuten von Khartums Stadtzentrum entfernt. Nahezu jede Frau sei hier beschnitten, so Nada. Sie ist aufgewachsen in Abu Seeid, sie kennt das Viertel, viele kennen sie. Seit gut einem Jahr streift Nada gemeinsam mit anderen Aktivisten durch die Vororte Khartums. Die jungen Frauen und Männer verteilen Flugblätter mit Bildern von Totenköpfen, Rasierklingen und blutigen Händen. Sie beschallen ganze Marktplätze mit Liedern, in denen kleine Mädchen ihre Eltern anflehen, sie nicht zu beschneiden.

Musik-Kassette des Ahfad-Projektes

Ahfad Universität

Sprecherin:

Die Aufklärungskampagne ist ein Pilotprojekt der Ahfad-Universität für Frauen in Khartum. Auf dem Campus der Privat-Uni lehren prominente Köpfe der Frauenbewegung im Sudan. Wichtig für das Projekt: es fand männliche Unterstützer.

Sprecherin:

Eine der kritischen männlichen Stimmen im Land ist die von Ashraf Bedri. Seit den 80er Jahren sammelt der Dozent an der medizinischen Fakultät der Universität Ahfad Daten über und gegen die Genitalverstümmelung. Bedri nimmt einen tiefen Zug von seiner Zigarette und schüttelt den Kopf.

Dr. Ashraf Bedri:

Den Männern wird gesagt, heiratet ihr eine beschnittene Frau, dann wisst ihr, sie ist Jungfrau. Was nicht stimmen muss. Also das Wissen ist bei beiden, bei Männern und Frauen, nicht sehr groß. Daran müssen wir arbeiten. Sehr hart. Wir müssen die Gesellschaft überzeugen, die Praxis endlich aufzugeben. Männer, die mit einer unbeschnittenen Frau verheiratet sind, müssen in die Öffentlichkeit treten und sagen, wir sind glücklich, wir haben eine Familie, unsere Frauen leiden nicht permanent. Mehr Leute müssten zugeben, dass sie ein gutes Leben auch ohne Beschneidung führen.

Musik Babel

Meinungsumfrage unter Frauen und Männern:

Tariq Ibrahim:

Meine Frau ist beschnitten. Aber ich muss zugeben: ich mag das nicht. Sollte ich jemals Töchter haben, ich werde sie auf keinen Fall beschneiden lassen. Bei uns im Dorf glauben noch viele an die Tradition. Aber ich werde mir von keinem seine Meinung aufzwingen lassen.

Frau:

Mein Nachbar hat vier Töchter. Er hat seine Frau vor der Beschneidung ihrer Töchter gewarnt. Ich habe sie schließlich überzeugen können und wir haben ihre und meine Töchter in einer gemeinsamen Zeremonie beschneiden lassen.

Frau:

Also, nein. Ich lehne das Ganze ab. Wirklich. Vehement. Warum sollte man verunstalten, was Gott so geschaffen hat? Das ist dumm. Was soll daran gut sein, wenn man uns Frauen unserer empfindsamsten Körperteile beraubt?

Auto

Sprecherin:

Die asphaltierte Schnellstraße schneidet schnurgerade durch die staubige Landschaft. Wir folgen dem Nil für eine Autostunde gen Süden, dann weitere acht Stunden Richtung Osten, bis sich allmählich die Silhouette des Taka Mountain aus der Dämmerung schält. Das Taka-Gebirge, Wahrzeichen der Provinzhauptstadt Kassala, an dessen Fuße sich die Stadt wie ein Schwalbennest schmiegt.

Kassala Suk

Sprecherin:

Kassala ist die Stadt der Schmiede und Schreiner. Hier lebt der Fortschritt, meint Alhassan Adam verschmitzt, und führt uns in ihren kleinen Innenhof.

Haus der Hebammen

Sprecherin:

Alhassan Adam schätzt ihr Alter auf vielleicht sechzig, sie weiß es nicht genau. Der Ventilator bläst ihren Schleier weit in den Raum. Tiefe Narben zeichnen Muster auf Alhassans Stirn.

Alhassan Adam:

Früher mussten alle Mädchen pharaonisch beschnitten sein, um ihre Jungfräulichkeit zu bewahren. Wenn jemand entdeckte, dass ein Mädchen nicht beschnitten ist, sagten alle, sie wolle nur kokettieren. Nachdem sie die pharaonische Beschneidung verboten haben, kamen trotzdem Väter zu uns und baten wenigstens um Sunna. Jetzt mussten wir schwören: weder Pharaonisch noch Sunna.

Sprecherin:

Die vergangenen 30 Jahre hat Alhassan Adam die Mädchen in Kassala beschnitten. Mit einer scharfen Klinge, mit einem Messer. Über 300 verschiedene Formen der

Ein Schnitt ins Leben – weibliche Genitalverstümmelung im Sudan

‘Altahur’, der Beschneidung, kennt sie. Früher, beteuert Alhassan und hebt den Zeigefinger, früher war das ein großes Fest.

Alhassan Adam:

Ja, ja, die ganze Familie veranstaltete ein großes Bankett. Sie luden alle Angehörigen und auch Nachbarn ein. Sie schlachteten ein Schaf oder eine Kuh. Das Mädchen kleideten sie in wunderschöne Gewänder und behängten sie mit Goldschmuck.

Sprecherin:

Und heute? Nein, heute sei daran nicht mehr zu denken, sagt Alhassan und wiegt den Kopf. Kassala ist die erste Provinz, die vergangenes Jahr einen Gesetzesentwurf vorlegte, der alle Formen der Mädchenbeschneidung verbietet. Wirklich alle, nicht wie bisher nur die Pharaonische. Denn unter dem Deckmantel der Sunna-Methode hätten die Beschneiderinnen doch wie bislang operieren können. Wer lüpf schon den Schleier eines Mädchens und überprüft das, fragt Alhassan und verengt die Augen zu kleinen Schlitzern. Heute werden alle in Kassala, Frauen und Männer, dazu angehalten, jede Auffälligkeit den Behörden mitzuteilen. Hört man ein Mädchen schreien und weinen, so Alhassan, würden viele ganz nervös. Der Gesetzesentwurf wartet noch immer auf die Absegnung durch die Zentralregierung in Khartum.

Krankenhaus „Doctor’s Hospital (1022, 07:06)

Sprecherin:

Zurück in Khartum im Doctor’s Hospital, einer der größten Privatkliniken der Hauptstadt. Dr. Saad El Fadil durchmisst mit schnellen Schritten das Wartezimmer. Er streichelt Neugeborene, beglückwünscht stolze Väter. Ungeachtet seiner kleinen stämmigen Statur eilt El Fadil beschwingt von Patient zu Patient. Er krempelt die

Ein Schnitt ins Leben – weibliche Genitalverstümmelung im Sudan

Ärmel seines grünen Overalls hoch, tupft sich den Schweiß von der Stirn und schiebt die übergroße Brille den Nasenrücken hinauf.

Prof. Dr. Saad El Fadil:

Bei diesem Thema bin ich wirklich leidenschaftlich. Immerhin habe ich die letzten 30 Jahre damit verbracht, Munition für den Kampf gegen die Mädchenbeschneidung zu finden. Und es ist mir gelungen. Ich bin Arzt, da sehe ich jeden Tag das Elend und die Probleme der Frauen, die entbinden. Ein ganz normaler physischer Vorgang wie die Geburt wird für sie zu einer unglaublichen Qual. Anstelle einer wichtigen und schönen Erfahrung, an die sie sich in Zukunft erinnern können, tritt etwas Furchtbares, das in jedem Falle zu vermeiden versuchen. Das hielt ich einfach nicht mehr aus.

Sprecherin:

Tag für Tag sei er mit den schlimmsten Konsequenzen der Beschneidung konfrontiert: Infektionen, kindskopf-große Fisteln, lebenslange Inkontinenz. Doch der Gynäkologe wartet nicht, bis dass die langsamen Mühlen der sudanesischen Bürokratie das Ritual endlich verbieten. Fadil praktiziert und forscht. Vor wenigen Monaten überraschten Fadil und sein Team die Öffentlichkeit mit einem wegweisenden Befund.

Prof. Dr. Saad El Fadil:

Wir fanden heraus, dass beschnittene Frauen öfter an Unfruchtbarkeit leiden. Ihre Eileiter sind verklebt. Damit haben wir eine wirklich gute Waffe gegen die Beschneidung gefunden. Denn wenn Sie jemandem sagen: sobald du dein Mädchen beschneiden lässt, bringst du sie vielleicht um Kinder, um eine Familie, dann ist das schon eine große Sache. Wir veröffentlichten das in Tageszeitungen, sprachen darüber in Radio und Fernsehen. Und die Meldung dringt langsam bis zu den Leuten durch. Sie kommen zu uns und fragen: stimmt das wirklich? Und ich sage: ja, das stimmt! Und dann zitiere ich Zahlen und Fakten. Einige von ihnen haben sich bereits

Ein Schnitt ins Leben – weibliche Genitalverstümmelung im Sudan

verabschiedet von der Tradition. Sie haben jetzt begriffen, ohne jeden Zweifel, dass das ihren kleinen Mädchen Schaden zufügt.

Kinderschreien im Krankenhaus

Sprecherin:

Es ist keine Stunde her, da hat Nafisa entbunden. Ein Mädchen, 51cm groß, 3400 Gramm schwer. Eine komplikationslose zweistündige Geburt. Nunmehr liegen sie sich in den Armen, Nafisa, ihre Tochter und ihr Mann Tariq. Niemals, so Tariq, würde er eine Beschneiderin auch nur in die Nähe seiner Tochter lassen.

Tariq:

Es ist falsch, unmenschlich, frauenfeindlich. So denk ich darüber. Und viele meiner Freunde denken ebenso. In den Vororten und auf dem Land beschneiden sie noch immer. Aber hier, in unserer Nachbarschaft, beginnen die Leute langsam umzudenken. Wir sollten unsere Töchter nicht beschneiden.

Sprecherin:

Die Blicke von Tariq und Dr. El Fadil treffen sich. Sie scheinen sich zu sagen: ja, so ist es.

Krankenhaus

Prof. Dr. Saad El Fadil:

Die Männer spielen eine wichtige Rolle. Sie dachten immer, ach, das ist Frauensache, wir haben nichts zu tun damit. Aber sie irren. Männer sind diejenigen, die die Frauen dazu drängen. Ich will Ihnen was erklären: ‚Altahur‘, ein Begriff für Beschneidung, bedeutet ‚Reinwaschung‘. Das hat seine ganz eigene Konnotation. Wenn den Frauen gesagt wird, deine Großmutter und deine Urgroßmutter haben das

Ein Schnitt ins Leben – weibliche Genitalverstümmelung im Sudan

durchgemacht und es hat sie geläutert, dann wird das reizvoll. Es entwickelt sich zu einer Art ethnischen Wert. Also tragen Männer eine gewisse Mitschuld.

Sprecherin:

Unter den Männern finden die Beschneidungsgegner mehr und mehr Verbündete. Auch junge Frauen emanzipieren sich langsam – sehr langsam - von der Generation ihrer Mütter und Großmütter. Bleiben noch immer die Beschneiderinnen oder Hebammen selbst. Ihr Motiv liegt auf der Hand: ein sicheres Einkommen. Und dies nicht nur, wenn das Mädchen erstmalig beschnitten wird, sondern bei jeder Geburt. Vor der Geburt die Öffnung der vernarbten Wunde, nach der Geburt die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes. Selbst studierte Gynäkologinnen verletzen den Körper einer jungen Frau unter dem Deckmantel einer 'klinischen Operation', empört sich Dozent Ashraf Bedri.

Dr. Ashraf Bedri:

Eine Menge Leute machen ihr Geschäft damit. Das ist ein Hauptgrund, warum die Beschneidungen nicht aufhören. Es gibt eine Gynäkologin hier in Khartum, die Mädchen beschneidet. Wir haben zwei Frauen zu ihr geschickt, die vorgaben, 'wir möchten gern unsere Töchter beschneiden lassen; welche Form sollten wir wählen?' Und die Gynäkologin hat ihnen alles erklärt: 3000 sudanesisches Pfund würde die eine Form kosten, eine andere 5000 Pfund. Dann gäbe es noch eine ganz spezielle Beschneidung, die koste ganze 1000 US\$. Daraufhin sind wir zur Ärztekammer gegangen, haben Dokumente und Fotos vorgelegt und was ist passiert? Sie haben sie nur verwahrt! Würde sie das noch mal tun, wird sie ausgeschlossen vom Ärztereister. Sie praktiziert noch immer!

Sprecherin:

Tja, das mit der Gesetzeslage sei nicht so einfach im Sudan, befindet die Juristin Sonja Malik und wiegt den Kopf hin und her.

Ein Schnitt ins Leben – weibliche Genitalverstümmelung im Sudan

Ein erstes Verbot der pharaonischen Beschneidung existierte bereits 1946 - erlassen von der Englischen Kolonialmacht. Als Verunglimpfung der sudanesischen Tradition betrachtet, wurde es nie wirklich verfolgt. Auch heute sei ein Gesetz aus dem Jahr 1991 in Kraft. Artikel 138 der Verfassung besagt:

Männliche Stimme:

Jede Person, die den Körper einer anderen Person ohne Sinn verletzt, wird zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Sprecherin:

Dem Gesetz ist nicht ein einziges Wort beigefügt, das auf die Genitalverstümmelung verweist. Und somit ist es für die Opfer praktisch bedeutungslos, erklärt Malik und schnippt mit dem Finger.

Sonja Aziz Malik:

Wir haben eine wirklich fortschrittliche Verfassung im Sudan. Die Bürgerrechte sind denen in Südafrika ähnlich. Die Verfassung sagt klar und deutlich, alle traditionellen Praktiken, welche die Gesundheit der Frau schädigen, sind verboten. Das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, die Unantastbarkeit der Menschenwürde – all diese Dinge werden verletzt durch die Mädchenbeschneidung. Wir haben ein duales Rechtssystem, das ist der wunde Punkt. Denn im Nordsudan ist die Grundlage für die Verfassung die Sharia. In keinem Punkt gibt es Probleme, außer wenn es um die Rechte der Frauen geht.

Sprecherin:

Sonja Malik schüttelt den Kopf: Die meisten Frauen würden in dem Glauben gelassen, die Beschneidung sei ihre religiöse Pflicht. Doch das sei ein großes Missverständnis in der Gesellschaft. Es gebe keinen, aber auch wirklich keinen Hinweis im Koran, der besagt, eine Frau müsse beschnitten werden. Allein eine Hadith, eine Überlieferung des Propheten Mohammed, würde die

Ein Schnitt ins Leben – weibliche Genitalverstümmelung im Sudan

Genitalbeschneidung rechtfertigen. Doch selbst diese Hadith wird ganz unterschiedlich ausgelegt, versichert Malik. Schauen Sie doch nach Saudi Arabien, in den Irak, nach Jordanien oder Libyen – in keinem der Länder wird die Praxis vollzogen. Ganz im Gegenteil, meint Malik, immer mehr religiöse Führer lehnen solche Praktiken ab – und das in aller Öffentlichkeit.

Scheich Al Karouri im TV

Sprecherin:

Jeden Freitag hält Scheich Abdul El Nazeer Al Karouri eine Ansprache im staatlichen sudanesischen Fernsehen. 'Beschneidung ist ausschließlich gut für Männer. Nicht für Frauen' verkündet Al Karouri. Das war auch schon mal anders. Noch vor einem Jahr vertrat der anerkannte Gelehrte an einer der größten Moscheen Khartums eine ganz gegenteilige These. Er habe sich belehren lassen, meint Al Karouri.

Scheich Abdul Galil El Nazeer Al Karouri:

Schon seit längerem erkläre ich, Beschneidung ist allein für Männer vorgesehen. Das ist mein Verständnis von unserer Religion. So handhabe ich das auch innerhalb meiner Familie. Meine Tochter Safa zum Beispiel hat drei Mädchen. Keines von ihnen wurde beschnitten. Ich habe die Hadith so verstanden, dass Beschneidung, Sunna, eine Tugend für den Mann ist und damit eine Würdigung der Frau. Der Mann wird beschnitten und gereinigt und ehrt damit die Frau. Andere haben die Hadith wohl falsch verstanden.

Sprecherin:

Vor nur wenigen Monaten veröffentlichte Al Karouri eine knapp zwanzigseitige Streitschrift – gegen die Mädchenbeschneidung. Die handliche blaue Broschüre verteilt er bei jeder Gelegenheit, an Schulklassen, an Eltern, an islamische Gelehrte. Sein Ziel: eine Fatwa, ein Rechtsgutachten, das die Verstümmelung weiblicher Genitalien als ein strafbares Verbrechen einstuft.

Ein Schnitt ins Leben – weibliche Genitalverstümmelung im Sudan

Sheikk Abdul Galil El Nazeer Alkarori:

Ich hoffe, irgendwann werden die muslimischen Gelehrten im Sudan eine unmissverständliche Fatwa verabschieden. Bis jetzt unterscheiden wir noch zwischen verbotenen und erlaubten Arten der Beschneidung. Und genau das ist das Problem. So werden die Menschen immer die Beschneidung praktizieren. Ich wünsche mir sehr eine Fatwa, die meinen Standpunkt unterstützt. Das vertrete ich auch in der Öffentlichkeit: Beschneidung soll den Frauen erspart bleiben. Wenn die Fatwa zu dieser Einsicht kommt, und das ist durchaus möglich, dann hätten wir mit unseren Diskussionen unter den Gelehrten schon viel erreicht.

Musik: Babel

Sprecher:

Ein Schnitt ins Leben – weibliche Genitalverstümmelung im Sudan. Sie hörten eine internationale Koproduktion von Sudan Radio und der Deutschen Welle. Autoren: Hellen Ikuse Samuel, Mowahib Ibrahim und Stefanie Duckstein. Technische Leitung: Marion Kulinna. Produktion: Zuzana Lauch.

Ein Schnitt ins Leben – weibliche Genitalverstümmelung im Sudan.

Eine Koproduktion von Sudan Radio und Deutsche Welle Radio.

Aus der Serie: Herausforderung Gleichberechtigung

Autoren: Hellen Ikuse Samuel, Mowahib Ibrahim und Stefanie Duckstein

Technik: Marion Kulinna

Produktion: Zuzana Lauch